

Konrad Gatz, Das deutsche Malerhandwerk zur Blütezeit der Zünfte. München 1937, Callwey; 199 S., 8 Taf. - Auf Veranlassung des Reichsinnungsverbands des Malerhandwerks ist dies Buch entstanden, das in volkstümlicher Form das mittelalterliche Malerhandwerk geschildert in den gesamten Zusammenhang von Volk und Stadt, Kultur und Wirtschaft einordnet. Die Darstellung ist vielseitig, lebendig und anregend. W. E.

Wilhelm Kammeier, Rätsel Rom im MA. Leipzig 1937, A. Klein; 99 S. - Seine satzsaftig bekannten Beweise für die von Rom durchgeführte „spätmittelalterliche und universale Fälschungsaktion“ erhärtet K. in einem neuen Heft. Aus der Tatsache, daß „die gesamte Christenwelt“ das „echt historische Faktum“ des avignonesischen Papsttums mit „eifriger Gleichgültigkeit“ hingenommen hat, folgert K. am „Leitfaden straffster Methodik“ „aus religions- und massenpsychologischen Gründen“: die „Tradition von der Union der Primatwürde mit der Sedes Romana“ hat damals überhaupt noch nicht bestanden. Folglich hat es vor dem 15. Jh. weder Päpste als Haupt der Kirche noch die Stadt Rom als kirchlichen Mittelpunkt, hat es weder St. Peter noch den Lateran gegeben; also ist auch Cola di Rienzo „eine total erdichtete Person“ und die steinernen Zeugnisse stadtrömischer Kirchen und Adelspaläste spätere „archäologische Fälschungen“. Die Zeit des Schismas gibt vielmehr nach K. das echte historische Bild, d. h. unabhängige, hierarchiefreie, dogmenlose christliche Landesgemeinschaften. Die Einheit des Christentums, das Papsttum als oberhirtliche Institution und Rom als sein zentraler Sitz entstanden erst im 15. Jh. aus einer grandiosen Zweifälschung aller früheren Quellen und Überreste. - In weiteren Heften will K. die grundumsfüßenden Tatsachenbeweise für den Verlauf dieser „kostspieligen und schwierigen“ Fälschungsaktion, für die archäologischen Fälschungen u. a. m. vorführen . . . Da K.s „absolute Methode“ und „unerbittlich objektive“ Quellenbefragung selbst beim besten Willen mit wissenschaftlicher Methode und Kritik nicht übereingehen, werden seine Hefte allmählich zum Quell heiterer Belehrung. W. E.

Selbstschrift Friedrich Emil Welti. Aarau 1937, Sauerländer u. Co.; 452 S. - Aus dieser Schrift, welche dem verdienten Schweizer Rechtshistoriker zu seinem 80. Geburtstag dargebracht ist und die insgesamt 16 Beiträge vornehmlich zur schweizerischen Geschichte des ausgehenden Mittelalters enthält, können wir nur einige Aufsätze

Aus
Landschaften

wegung der Jahre 1337/38 widerspiegeln. Man darf also sagen, daß die Formel „deutsche Nation“ doch nicht von Haus aus kirchlich geprägt, sondern daß sie im ersten Ursprung ein echt national-volktümliches Gewächs gewesen ist.

Marburg.

E. E. Stengel.